

Zur neuesten Chronik des Ordens.

Aus dem Kolleg St. Anselm. Der Eintritt Italiens in den Weltkrieg machte eine Wiedereröffnung in Rom für November 1915 unmöglich, da das Kolleg seinen internationalen Charakter in der gegenwärtigen Lage nicht hätte halten können. So stand das schöne Haus leer und die weiten Hallen und Wandelgänge waren leblos. Nur wenige Patres blieben zurück als Hüter des Gebäudes: P. Petrus Bastien aus Maredsous und P. Bonaventura Ubach aus Montserat. Ihnen waren bei der Verwaltung des Hauses einige Laienbrüder behilflich, die infolge der Kriegswirren aus Palästina ausgewandert mußten und in St. Anselm ein vorübergehendes Heim gefunden hatten. Die spärlichen Nachrichten, die die Grenzen Italiens und unserer Länder zu überschreiten vermögen, wissen von keinen großen und bedeutungsvollen Begebenheiten zu erzählen. In letzter Zeit ging es wieder lebhafter zu in den Zellen und Gängen des Hauses; d. h. seitdem das Kolleg teilweise als Lazarett für verwundete Soldaten eingerichtet und auch von solchen bezogen worden ist.

Die hochw. Herren Professoren und Alumnen des Kolleges sind größtenteils schon im Laufe der Ferien in ihre Abteien zurückgekehrt, oder haben ihre Studien teils in Freiburg in der Schweiz, teils in Innsbruck fortgesetzt, soweit sie nicht durch den Krieg an der Vollendung ihrer philosophischen oder theologischen Ausbildung gehindert wurden.

Mehrere Prälaten österreichischer Stifte, die in den letzten Jahren Kleriker nach St. Anselm geschickt hatten, sprachen den Wunsch aus, es möchte in einem Kloster des Landes den ehemaligen Alumnen von St. Anselm Gelegenheit gegeben werden, ihre Studien nach dem in Rom begonnenen Plan zu vollenden. Die Wahl des Ortes fiel auf die Abtei Seckau. In der sicheren Voraussicht, daß der hochwürdigste Herr Abt dieser Abtei, der gerade auf der Visitationsreise in Brasilien war, solchen Wünschen in der hochherzigsten Weise entgegenkommen werde, wurde am 1. Oktober das „Collegium B. M. V. de Seccau“ eröffnet, das den Zweck hatte, den Alumnen österreichischer Klöster, die in St. Anselm ihre Studien begonnen hatten, oder diese später dortselbst fortsetzen wollten, Gelegenheit zu geben, ihre philosophischen oder theologischen Studien im kommenden Jahre nach dem bewährten Lehrplan von St. Anselm zu machen.

Als Lehrer wurden gewonnen: P. Suitbert Birkle (Seckau), der als Rektor das Kolleg leitete, P. Josef Gredt (Seckau), P. Hildebrand Höpfl (Emaus), P. Willibrord Beßler (Seckau), P. Konstantin Hohenlohe (Seckau), P. Damasus Schacherl (Emaus), P. Augustin Egger (Seckau), P. Bernhard Herlt, an dessen Stelle später der hochwürdigste H. Abt Laurentius Zeller selbst die Vorlesungen über Geschichte der Philosophie hielt. Obwohl die Anstalt zunächst für die Benediktinerstifte der österreichischen Kongregationen ins Leben gerufen wurde, fanden sich doch auch Kleriker aus der Beuron- und Schweizer Kongregation ein und sogar Subiaco und Amerika hatten einen Vertreter. Ueberdies schickten die Oberrn der Steirischen Kapuzinerprovinz ihre Kleriker unter der Leitung des P. Odilo Mekinda nach Seckau, um an dem Unterrichte des Kolleges teilzunehmen, so daß die Zahl der Teilnehmer an dem Kollege 42 Mann betrug.

Erste Aufgabe des Kolleges war es, zu ergänzen, was im früheren

Schuljahre 1914/15 durch die plötzliche Unterbrechung unvollendet blieb. Die ersten sechs Wochen waren ausschließlich dieser Arbeit gewidmet. Am 15. November begannen die Vorlesungen des neuen Schuljahres 1915/16, die nach den üblichen Examina am 29. Juni 1916 in einer musikalischen Feier ihren Abschluß fanden.

Ferner möge noch folgendes aus Seckau berichtet sein. Am Sonntag „Gaudete“ spendete Sr. Gnaden der Hochwürdigste Herr Dr. Adam Hefter, Fürstbischof von Gurk, in der altherwürdigen Basilika von Seckau die höheren Weihen. Im feierlichen Pontifikalamt wurden alle Gesänge im gregorianischen Choral von dem mächtigen Chor der Mönche ausgeführt. Am Nachmittag versammelte eine bescheidene Begrüßungs- und Dankesfeier die Kommunität von Seckau, die Mitglieder der philosophischen und theologischen Lehranstalt, die Oblatenschüler und einige geladene Gäste um den erlauchten Kirchenfürsten. Die Aufführungen besonders durch den stattlichen Männerchor der Seckauer Studenten verdienten alles Lob. B.

Aus dem Schottenstift Wien. Der Tod ist in letzter Zeit in unserem Hause nur allzuoft unerwünschter Gast gewesen. Die Verluste, die wir zu beklagen haben, sind umso empfindlicher, als abgesehen von P. Heinrich Maschek — seine Lebensskizze im Gymnasialprogramm 1915/16 von Direktor P. Anton Sauer — alle übrigen mitten aus voller Tätigkeit abberufen wurden.

P. Dominik Preyer, f. e. geisfl. Rat, Pfarrer zu Wien-Gumpendorf, Religionsinspektor, Ortsschulrat, Besitzer der großen goldenen Salvator-Medaille, Ehrenbürger von Enzersfeld, ist geboren zu Wien am 21. Juli 1844, wurde eingekleidet den 14. September 1864 und brachte am 1. August 1869 Gott dem Herrn sein erstes hl. Opfer dar. Nach langjährigem verdienstvollem Wirken als Kooperator in Pulkau, Gumpendorf, als Pfarrer in Enzersfeld starb er schließlich in Gumpendorf am 10. April 1916 infolge eines qualvollen, aber mit echt christlicher Geduld ertragenen Leidens. Für die geistigen Strömungen in der Großstadtseelsorge hatte er reges Interesse, tiefes Verständnis und auch den starken Willen nie ermüdenden Opfermutes, den nebst evangelischer Klugheit die sozialen Bedürfnisse eines Arbeiterbezirkes vor allem verlangen.

P. Benedikt Losert, Professor am k. k. Schottengymnasium für Mathematik und Physik, Kustos des dazu gehörigen Kabinettes, Kirchenmusikinspektor. Geboren am 3. Jänner 1864 in Mährisch-Altwasser, am 2. Oktober 1887 dem Hause feierlich einverleibt, bereitete er sich nach Vollendung seiner theologischen Studien gewissenhaft auf die ihm zugewiesenen Lehrfächer vor und erwies sich auch tatsächlich als einer der hierfür Bestberufenen. Aber die ihm von Seite seiner Amtskollegen sowohl wie der Schüler bewiesene Hochachtung galt nicht etwa nur seinem gründlichen Wissen und ausgesprochenen Lehrtalente, sondern noch mehr der unantastbaren Integrität seines Charakters und seiner ungezwungenen Lebenswürdigkeit. Alle, die das Glück hatten, diesen Edelmenschen mit dem allzeit hell-gütigen Blick und dem markanten Beethovenkopf näher kennen zu lernen, wissen, wie tief und echt das Gefühl der Trauer um ihn sein muß. P. B. Losert schrieb u. a. zwei Programme: 1898 „Die Bussole“ und 1903 „Die Kegelschnittbüschel“. Er beschäftigte sich an den Forschungen seines Lehrfaches mit großem Eifer und seltenem Geschick. Ein hervorragender Freund und Kenner der Musik, wußte er auch die Jugend mit Begeisterung dafür zu erfüllen; er oblag von 1902—1913 mit Hingebung dem Amte eines Inspektors des Musikchores, ein heftiges Leiden nötigte ihn jedoch

bereits im Februar d. J. seine Professur niederzulegen. Sein Todestag ist der 4. Juli 1916. Genauere Angaben über seinen Entwicklungsgang, seine Lehrmethode und sein literarisches Schaffen sind vom nächsten Schulprogramm zu erwarten.

P. Robert Tursky, f. e. geistl. Rat, Pfarrer in Wien-Schottenfeld, Mitglied des Ortsschulrates, Ehrenbürger von Zellerndorf, ist geboren in Wien am 9. Juli 1851; nach Vollendung seiner Studien am Schottengymnasium, suchte und fand er Aufnahme im Stifte 21. September 1869 und vollends durch die feierliche Profeß 28. September 1873. Nachdem er am 9. August 1874 seine Primiz gefeiert hatte, wurde er vorerst für die Professur, dann den geänderten Personalverhältnissen entsprechend für die Seelsorge bestimmt, die er als Kooperator in Pulkau und Schottenfeld zur vollsten Zufriedenheit der Gemeinden und Obrigkeiten ausübte, kam dann als Pfarrer nach Watzelsdorf, Zellerndorf, Stammersdorf und starb in gleicher Eigenschaft zu Wien-Schottenfeld am 22. August 1916 an Lungendefekt. In seinem letzten Berufsorte besonders hatte er Gelegenheit, das beneidenswerte Erbe des Vertrauens und der Anhänglichkeit, das P. Urban Loritz gesammelt, getreulich zu wahren und zu vermehren. Keinem würdigen Armen verschloß sich seine mildtätige Hand; der Pfarr-Kinderbewahranstalt war er weiser Leiter und fürsorgliches Oberhaupt. Er wie P. Dominik standen auch im Rufe großer Kanzelberedsamkeit, wofür im Druck erhaltene Proben volle Berechtigung ansprechen. Für sein Bemühen um die Soldaten erhielt er die bronzene Medaille vom roten Kreuz.

Ferner sei berichtet, daß der bisherige Kooperator in Zellerndorf, P. Johannes Hrdlina, als Feldkurat einberufen wurde. Er kam zunächst in das Feldlazarett Krems a. d. Donau. — Vom Stiftskelleramte wurde längere Zeit Wein auch gratis in Militärspitäler geliefert. Auch der Besuch in diesen Spitälern dauerte an, wenn auch seltener, da die Zahl der Verwundeten gegenwärtig bedeutend kleiner ist. Die Beteiligung zu Ausgaben für die Verwundeten auf das Weihnachtsfest war schon 1915 groß und wird heuer nicht viel schwächer ausfallen. Dechant und Pfarrer P. Plazidus Prachar erhielt für sein Bemühen um die Verwundeten die silberne, P. Alfred Urwalek, Dr. P. Magnus Bedy und P. Anselm Weißenhofer erhielten die bronzene Medaille vom Roten Kreuz.

A. W.

Anteil der Erzabtei Beuron am Kriege. Auch unser friedliches Kloster im Tal der jungen Donau konnte von den Wogen des Weltkrieges nicht unberührt bleiben. Auch wir sollten einen, wenn auch nur bescheidenen Anteil an den Lasten haben, die unserem Vaterland durch den Ansturm feindlicher Mächte auferlegt wurden. Auf Wunsch der Redaktion geben wir im nachstehenden eine kurze Zusammenstellung unserer Kriegisleistungen.

Nachdem die Glocken der Abtei, nach Anordnung des Ordinariats, bei Eintreffen der Kriegserklärungen das folgenschwere Ereignis der Gemeinde verkündet, versammelte der H. H. Erzabt die Kommunität, um ihr mitzuteilen, was zunächst unser Anteil an den allgemeinen Lasten sein sollte. Es war den Militärbehörden angezeigt worden, daß wir bereit seien, Verwundete in Pflege zu nehmen. Ebenso waren dem Kriegsministerium 5—6 Patres als Feldgeistliche angeboten worden. Der zur Aufnahme von Gästen und Exerzitienzwecken bestimmte Flügel des Klosters wurde zu einem Lazarett mit zirka 50 Betten eingerichtet. Gleich bei der Mobilmachung mußten 22 Laienbrüder in das Feld ziehen. Nach Stellung zu den Musterungen wurden in den nächsten Monaten weitere Scharen einberufen. Wir begannen vom ersten Tage an täglich vor dem Amt den 45. Psalm zu singen und verrichteten nach der Komplet ein Kriegsgebet. Für die Gemeinde wurde täglich eine Kriegsandacht gehalten, die bis heute noch gut besucht ist.

Am 2. September trafen bereits 56 Verwundete ein. Die Pflege übernahmen größtenteils unsere Kleriker unter Leitung sachverständiger Patres; die Aerzte kamen fast täglich aus Sigmaringen und Stetten. Es wurden auch kleinere Operationen vorgenommen und unsere Kranken waren recht zufrieden. Nachdem aber bis gegen Weihnachten der größere Teil von im ganzen 70 Mann als genesen entlassen werden konnte und wir neue Kranke nicht zugewiesen erhielten, weil das Generalkommando die kleinen Reserve-lazarette aufgehoben hatte, schlossen wir das Lazarett. Es wurde auch in der Folge, so gern wir diesen Liebesdienst verrichtet hätten, nicht wieder eröffnet, zumal inzwischen unsere Kleriker und zahlreiche Brüder einberufen worden waren und es somit an Pflegepersonal mangelte. Dem Mangel an Brüdern halfen wenigstens zeit- und teilweise eine Anzahl aus Belgien gleich bei Einrücken der deutschen Truppen vertriebener deutscher Laienbrüder ab. In gleicher Weise kehrten später unsere Brüder aus den römischen Kollegien zurück. Aber auch von diesen wurde bald der größere Teil zu den Waffen gerufen.

Das erste Opfer des Krieges war der Laienbruder Julius Tannheimer, der, um seiner Dienstpflicht zu genügen, mit einem anderen von Jerusalem zurückkehrte und durch die überaus anstrengende Landreise, die zum Teil zu Fuß gemacht werden mußte, erschöpft und an Malaria erkrankt, in München starb. Er empfing nicht nur liebevolle Pflege, sondern auch ein Grab bei den Mitbrüdern von St. Bonifaz. Am 20. September folgte ihm Br. Linus Leiber, der beim Vormarsch in Frankreich fiel. Im selben Jahre 1914 noch die Brüder Hermann Josef Behr und Eduard Häusler. Im Februar 1915 Br. Aegidius Fricker; alle bei den Kämpfen in Frankreich für das Vaterland gefallen. Zwei andere sind seit dem Herbst 1914 vermißt, also wohl zweifellos auch tot. Zuletzt fielen am 30. Juni 1916 der Br. Jakob Zeiler und am 26. September Br. Marian Arweiler. Verwundet wurden 6 Brüder und 3 Fratres. Ein Bruder ist gefangen. In Summe sind abwesend: 7 Feldgeistliche (Patres), 2 Lazarettgeistliche, 13 Fratres (Kleriker und Novizen), davon 7 bei der Sanität, 81 Brüder (davon 7 gefallen und 2 vermißt).

Das Eiserne Kreuz erhielten 6 Patres, 4 Fratres, 8 Brüder. Ein Kleriker und ein Laienbruder wurden zu Leutnants ernannt. Der Letztere erhielt noch 2 andere Ordensauszeichnungen. Ebenso einige der Feldgeistlichen. Die im Lazarettseelsorgsdienst beschäftigten 2 Patres wurden mit Kriegsverdienst- und Kriegshilfskreuz ausgezeichnet.

Dem Mangel an Arbeitskräften in unserem Kloster hat man durch Einstellung von 15 russischen und 3 französischen Kriegsgefangenen abzu-helfen gesucht, die in Oekonomie und Garten nützlich tätig sind.

Dieser Anteil Beurons an der Kriegslast bedeutet freilich eine empfindliche Störung des klösterlichen Lebens, wie für den Einzelnen, so für die Gesamtheit. Aber wir bringen das Opfer gern und hoffen, daß der liebe Gott uns mit dem ersehnten Frieden auch die klösterliche Familie wieder zusammenführen werde.

D. J.

Chronik aus St. Ottilien. Die Kirche der Erzabtei erhielt anfangs Juni einen neuen St. Benediktusaltar, gespendet durch mehrere Wohltäter. Er ist im neugotischen Stil ausgeführt und mit Malereien von Köllnsberger aus München geschmückt. Das Septemberheft der Missionsblätter von Sankt Ottilien bringt von dem Altar 4 Bilder. Derselbe paßt vorzüglich in die stimmungsvoll ausgemalte St. Benediktuskapelle. — Ein Freudentag inmitten der harten Kriegszeit war der 25. Juli, an dem acht unserer Kleriker in der Hauskapelle des Georgianums in München die hl. Priesterweihe empfangen; es sind die Fratres: Otto Hofstetter, Vinzenz Schuster, Philipp Lenz, Markus

Bainger, Rochus Schroth, Beatus Iten, Fintan Schneider, Fulko Schürer. P. Vinzenz feierte seine Primiz am 30. Juli in St. Ottilien; P. Philipp in St. Ludwig, die anderen in ihrer Heimat. — Am 31. Juli feierte P. Dominikus Enshoff, Prior des Münchener St. Ottilienkollegs, sein silbernes Priesterjubiläum in der Erzabteikirche. (Aus diesem Anlaß enthält das Augustheft der »Missionsblätter« ein kurzes Lebensbild und Porträt des Jubilars.) — Am 15. August taten vier unserer Patres und einige Brüder Altardienst beim Jubiläumsgottesdienst der Hofkirche zu Fürstenfeldbruck.

Am 23. August war Aemterverteilung, wobei P. Chrysostomus Schmid Prior wurde und an P. Narzissus Heffele die gesamte Leitung des Seminars überkam. — Die geistlichen Uebungen der Patres Ende August leitete P. Gallus Lamberty aus Ettal, die der Zöglinge anfangs September Kapuzinerguardian P. Alto aus Kempten, und die der Brüder anfangs November der Franziskanerpatres Arsenius Dotzler. — Am 5. Oktober konnten zwei Chorpostulanten ins Noviziat aufgenommen werden, die aber vermutlich bald des Königs Rock anziehen werden. Später trat ein Lehrer und ein Priester aus der Schweiz ein.

Am Missionskurs in Köln beteiligten sich außer den Aebten von St. Ludwig und Schweiklberg auch vier Patres aus St. Ottilien. — Von Besuchern sind besonders zu erwähnen der des Regierungspräsidenten von Oberbayern Exz. v. Halder und der des hochwürdigsten Abt-Primas am 20. Oktober, der alle Pontifikalfunktionen am Kirchweihfeste hielt.

Aus dem Felde sind wieder Todesnachrichten gekommen. Wir haben zu beklagen: Br. Amandus Enders, Br. Eusebius Kammerseider, Fr. Bonifatius Wörle (Sohn des Abgeordneten Wörle), Br. Augustin Hirsch, Br. Alois Huber, Br. Wolfgang Ferstl, Br. Josef Pfeffer. Außerdem mehrere Zöglinge. An Todesfällen in der Mission wurde bisher nur einer, des Br. Dominikus Pfeilmaier gemeldet, P. Athanasius Reichart soll aber schwer krank sein und die Schwindsucht haben.

Endlich sind auch aus Afrika, zum Teil auf Umwegen, einige Nachrichten eingetroffen. Zuerst schrieb Br. Damian Stockmeier aus Madibira, der zum Militär einberufen war, er sei kriegsgefangen in Blantyre. Dann kamen in der Heimat des P. Johannes Häfliger (in der Schweiz) zwei Briefe von diesem an, am 26. Juli sei seine Station Madibira von den Engländern besetzt worden, er hoffe dort bleiben zu können; bald jedoch kam neue Nachricht aus Blantyre, daß auch Fr. Chilian Rüth aus Madibira und dann P. Johannes dort angekommen sei und die Schwestern seien noch in Somba geblieben (alles in Britisch-Nyassaland). — Bischof Thomas Spreiter in Daressalaam konnte am 9. September einen offenen englischen Brief an den Hochw. Abt von Einsiedeln schicken, kurz zuvor, den 4. September, sei Daressalaam unter englische Herrschaft gekommen, sie würden gut behandelt und hofften dort bleiben zu können. (?) Der Brief handelte sonst nur von Meßwein und Meßintentionen. Die Deutschen haben zuvor die Stadt verlassen. Die kriegerischen Vorgänge der letzten 2 Jahre in Deutschostafrika sind im letzten Oktoberheft der »Missionsblätter« aus St. Ottilien (1916, S. 3—8) von Hermann Sommerfeldt unter dem Titel »Das Ringen um unser letztes Schutzgebiet« vorzüglich geschildert. Eine kleine Karte von Deutschostafrika und 2 Illustrationen, Truppenschau und Militärstation, erhöhen noch das Interesse. Es waren dort bis jetzt vier größere Kampfabschnitte zu verfolgen. Die vorübergehende Besetzung Daressalaams nach der Beschießung vom 8. August 1914 und die Kämpfe des deutschen Motorbootes am Nyassasee; die Besetzung englischer Militärposten am Kilimandscharo und weiteres Vordringen der Deutschen in englisches Gebiet. Von den Engländern wurde der Burengeneral Botha, dann Smuts zu Hilfe gerufen, ferner die Belgier aus Belgisch-Kongo. Es kam zu eigentlichen Schlachten im Frühjahr 1916. Der Kilimandscharo ging durch die aufgebotene Ueber-

macht den Deutschen verloren, während im Süden die Portugiesen ihre Küsten-Angriffe machten. Die Deutschen zogen sich nach heftigen Kämpfen unter Aufgabe von 2 Drittteilen des Landes in das Innere des gut befestigten Schutzgebietes zurück und halten dort tapfer aus, so gut es geht.

Anfangs November kam Nachricht von Br. Baptist Krimbacher, der ebenfalls zur Schutztruppe einberufen war. Er war bis Sommer 1916 im Norden des Schutzgebietes (in Schirati, dann am Kagera), nach einem mißlungenen Durchbruch rettete er sich nach Muansa zurück, das drei Tage später von den Engländern besetzt wurde. Er kam als Kriegsgefangener fieberkrank nach Nairobi, dann nach Ahmednagar in Indien. Zur Erholung wurde er auf zwei Monate nach Dagshai im Himalaya geschickt, wo er sich wieder herstellen konnte.

P. C. W.

Goldenes Priester-Jubiläum des H. Abtes Stephan Rößler vom Stift Zwettl O. Cist. Das Jahr 1866 war für uns eine unglückliche Zeit. Die Niederlage von Königgrätz lastete noch schwer auf allen Gemütern der Oesterreicher und alles sehnte sich nach einem dauernden Frieden. Ein provisorischer Abschluß der Verhandlungen war zu Nikolsburg am 30. Juli erfolgt. Konnten sich nicht etwa neue Verwicklungen ergeben? In diesen Tagen der Angst und Sorge, am 5. August 1866, stand am Hochaltare der altherwürdigen Stiftskirche zu Zwettl im niederösterreichischen Waldviertel ein junger Priester, P. Stephan Rößler, um dem Allmächtigen sein Erstlingsopfer darzubringen. Zehn Tage vorher hatte er im Dome zu St. Pölten vom damaligen hochwürdigsten Diözesanbischofe Dr. Josef Feßler die hl. Priesterweihe mit 12 anderen Kandidaten (unter ihnen der jetzige hochwürdigste Abt von Göttweig Adalbert Dungal) erhalten. Ein halbes Jahrhundert ist seitdem vergangen. Wieder ist Oesterreich von Feinden umringt. In den furchtbarsten Krieg der Weltgeschichte wurde es hineingedrängt. Da feierte fern von allem Getümmel im stillen Waldviertel der hochwürdigste Herr Abt Stephan seine goldene Jubelmesse am 25. Juli 1916. Das Innere der Zwettler Stiftskirche zeigt sich in richtigem Festkleide. Eine andächtige Schar kniet in den Bänken; nicht allzu viele sind's, denn die Pflicht der Ob- sorge für den Nächsten und das Wohl des Vaterlandes hielt die meisten bei der Arbeit zurück. Trotz des hohen Alters ist Abt Rößler ein noch völlig rüstiger Mann. Sein Gebet an diesem Tag wird sich in den Worten gecipfelt haben: Da pacem Domine, da pacem!

Entsprechend den Zeitumständen war von einer besonderen außerkirchlichen Feier abgesehen worden. Im engsten Kreise gestaltete sie sich darum umso herzlicher. Nach der Vesper des Vortages brachte der gesamte Konvent, mit Herrn P. Prior Alexander Lipp als Sprecher an der Spitze, dem hochwürdigsten Herrn Abte seine aufrichtigsten Wünsche mit dem Ausdruck der vollsten Ergebenheit entgegen. Bei dieser Gelegenheit überreichte P. Prior im Namen des Konventes einen kostbaren Kelch, der bei der Jubelmesse vom Herrn Jubilar verwendet wurde. Der Kelch, nach der Zeichnung des Wiener Professors Dr. Holev vom Juwelier Halder ausgeführt, hat eine moderne, edle Form und ist mit drei gelungenen Emailbildern geschmückt. Das eine enthält das Wappen des hochwürdigsten Herrn Abtes (Kreuz, Herz, Anker), das zweite stellt den guten Hirten und das dritte die asketische Gestalt des hl. Bernard dar. — Nach dem Konvente übermittelten die wenigen anwesenden Gäste, darunter Hofrat Dr. Josef Neuwirth, Professor an der k. k. Technik in Wien, ein alter Freund des Herrn Abtes sowie des Hauses, und der nicht minder gern gesehene Gast und Freund, der unter dem Namen „Waldviertlersepp“ bekannte Wiener Schriftsteller Josef Allram ihre Glückwünsche. Später fand sich der Bezirks-

hauptmann von Zwettl, Herr Dr. Karl Brucker, im Stifte ein, um persönlich seine Aufwartung zu machen. — Die Festpredigt vor dem feierlichen Pontifikalamte am Tage der Sekundiz hielt der erste Profeß des Jubilars, Stiftpfarrer P. Stephan Zahrl. Zum einfachen Festmahle versammelten sich Brüder und Gäste im mit Blumen hübsch geschmückten Refektorium. Während desselben feierte Hofrat Neuwirth den hochwürdigsten Jubilar als nachahmenswertes Vorbild in einer längeren Ansprache, die schließlich in ein Gedicht ausklang. Dieses war die richtige Uebersetzung der Gefühle aller Anwesenden.

Dem Kelch und Kreuz hast Du geweiht Dein Leben,
Für Kelch und Kreuz hast Du gestrebt, gedacht:
Dem Dienst des Herrn kindlich und fromm ergeben,
Auch für die Menschheit Herrliches vollbracht.

In Deine Hand drum legt' des Höchsten Gnade
Auch dieses Hauses Hohenpriester-Rang
Und band sein Blüh'n an Deiner Führung Pfade
Und sein Gedeih'n an Deinen Lebensgang.

Zu Kelch und Kreuz stets Aug' und Herz erhoben,
Hast Du auf diese all Dein Tun gestellt.
Aus Gottestreu und Menschenlieb' gewoben
Hast Du gebaut Dir Deine eigne Welt.

Der Seelen Leid und herbe Erdschmerzen
Hast Du mit Himmelsheilkraft oft gebannt,
Des Trostes Wort hob gramgebeugte Herzen
Und Erdennot mildtätig off'ne Hand.

So bist ein wahrer Priester Du geworden,
Von der Verehrung Immergrün umrankt,
Die hohe Zierde in St. Bernhards Orden.
Wo Kelch und Kreuz, hast niemals Du geschwankt.

Gebet und Wunsch Dich heute drob begleiten,
Gebracht Dir treu aus tausend Herzen dar:
Als Priestervorbild mög'st Du leuchtend schreiten
Noch durch manch segensreiches Friedensjahr.

Tief ergriffen dankte der Gefeierte für diese Ehrung. Wie groß die Hochachtung für den hochwürdigsten Abt Stephan Rößler auch in der Welt draußen ist, davon gaben die zahlreich eingelaufenen Telegramme und Briefschaften Zeugnis. Von diesen seien namentlich erwähnt das Telegramm der Kinder weil. des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand, das Sr. Exzellenz des Herrn Unterrichtsministers von Hussarek, diejenigen vieler Aebte und Kloostervorsteher, ferner der Grafen Thurn, Traun, Walterskirchen, Mac Caffry, des Adels der Umgebung, mehrerer Vereine und vieler anderer.

Hier mögen noch einige Vorkommnisse und Veränderungen im Stiftspersonal angeführt werden. Am 6. August 1916 feierte der am 30. Juli in St. Pölten zum Priester geweihte P. Alan Zeilinger im Stifte seine Primiz. P. Heinrich Daniel, bisher als Lehrer am Stiftskonvikte beschäftigt, kam auf die Pfarre Etzen, der bisherige Pfarrer P. Severin Berger jedoch ins Stift. Der neugeweihte P. Alan wurde am 25. August zum Kooperator in Windigsteig bestellt, von wo der Aushilfspriester von St. Gabriel bei Mödling, P. Josef Sczimarovsky S. V. D. dorthin wiederum zurückkehrte. Am 20. August legte Fr. Nivard Binder die feierlichen Gelübde ab.

R. M.

Kurze Nachrichten. Zur Blutsteuer der Benediktiner und Cisterzienser Oesterreichs. Unter dem Titel „Die Blutsteuer der Ordensmänner Oesterreichs“ brachte die Bonifatius-Korrespondenz aus Prag 1916 (S. 206 f.) eine größere Zusammenstellung, die Ende Oktober (S. 262) noch ergänzt worden ist. Aus derselben heben wir heraus, daß von den Benediktinern in St. Peter in Salzburg: 9 Mitglieder einberufen worden sind, davon 3 ausgezeichnet; vom Herz Jesu-Priorat in Innsbruck: 34, davon 1 gefallen; von St. Gallus-Bregenz: 2 einberufen; von Mur-Gries: 4 einberufen, davon 1 ausgezeichnet; von Emaus-Prag: 19 einberufen, davon 2 verwundet und 4 befördert; von Seckau: 40 einberufen, davon 3 verwundet, 4 gefallen, 1 ausgezeichnet. — Ueber die Cisterzienser in Oesterreich liegen z. Z. folgende statistische Nachweise vor. Es wurden aus Mehrerau: 23 zum Militärdienst einberufen, davon 8 verwundet; von Sittich: 5 einberufen, 1 verwundet, 1 befördert; von Reichenburg O. Ref. in Steiermark: 31 einberufen, 6 verwundet, 2 sind gefallen und 3 wurden ausgezeichnet. Zumeist sind es Laienbrüder, die hier in der Statistik ausgewiesen sind. Von den übrigen österreichischen Stiften ist jedoch auch eine Anzahl Feldkuraten einberufen worden. Feldkurat Dr. P. Anselm Blumenschein von Kremsmünster ist seit der Sprengung des Col di Lana immer noch abgängig.

Stift Göttweig: Sekundiz des Herrn Abtpräses Dungal. Am 6. August feierte Seiner Gnaden der hochwürdigste Herr Prälat Adalbert Dungal sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum. Nach einer einleitenden Predigt durch den Stiftpfarrer Dr. P. Edmund Vašíček zelebrierte der hochwürdigste Herr Jubilar unter großer Assistenz das feierliche Dankamt. Nach demselben spendete er beim Durchzug durch die Kirche den anwesenden Gläubigen den Sekundizsegen. In der Prälatur brachte hierauf der Herr P. Prior Dr. Hartmann Strohsacker im Namen des Konventes dem Jubilar die besten Glück- und Segenswünsche dar, dahin lautend, daß es dem hochwürdigsten Herrn Abte gegönnt sein möge, das — was er im stürmreichen Frühling seiner Jugend gesät, im heißen Sommer des Mannesalters gepflegt, nun im milden Herbst des Greisenalters als vollgereifte Frucht zu ernten. In tiefbewegten Worten dankte der Herr Prälat seinen Mitbrüdern für ihre Wünsche und spendete ihnen seinen Sekundizsegen. Hierauf überbrachte der hochwürdigste Herr Propst von Herzogenburg die Glückwünsche seines Stiftes.

Stift St. Peter in Salzburg. Seit Beginn dieses Jahres ist in der Berichterstattung einiges nachzutragen. So starb den 9. Mai unser Theolog des II. Kurses, Fr. Benedikt Egger. Geboren als Sohn kleinerer Bauersleute in Abtenau den 7. April 1893, besuchte Johann Egger zuerst die Bergschule Gschwandt in der genannten, sehr ausgedehnten Stiftpfarr- und fand als geweckter, braver Knabe bald Aufnahme im Studentenkonvikt des Stiftes St. Peter. Nach der Matura am fürsterzbischöflichen Privatgymnasium Borromäum in Salzburg, wo er alle 8 Jahre als Externist verbracht hatte, trat er am 24. August 1913 zu St. Peter in den Orden St. Benedikts und legte ein Jahr darnach am 26. August die einfachen Gelübde ab. In allem recht eifrig und geschickt, wurde er als Kleriker schon zur Mitauf-sicht im Studentenkonvikt verwendet. Zu Weihnachten 1915 ergriff ihn Influenza, die er jedoch zu wenig beachtet hat, so daß sich sein Zustand im Laufe des Frühjahres zu einem tückischen Lungenleiden ausgestaltete. Selbst die Brust voll Hoffnung und kleiner Pläne, merkte er kaum, daß es zum Sterben ging. Es war ihm beschieden, fast ohne Schmerzen von ihnen zu scheiden. R. I. P. — Fr. Pius Meier, Vizefeldwebel, wurde an der französischen Front bei Bapaume durch Granatensplitter verwundet. Er erhielt das

eiserne Kreuz 2. Kl. und kam zur Ausheilung in mehrere Spitäler des Hinterlandes. In Pirmasens harrt er bereits wieder des Rufes an die Front. Auf diese Art ist unser Klerikat gänzlich verwaist. — Feldkurat P. Bruno Spitzl des Rainer-Regiments wurde an der Südfront für hervorragende Dienste mit dem Sign. laudis ausgezeichnet. Bei den zum Militärdienst eingerückten 8 Laienbrudern hat es keine besondere Veränderung gegeben. — P. Petrus Klotz ist von seiner Weltreise nach vielen Gefahren und Hemmungen im Jänner d. J. glücklich nach Salzburg zurückgekehrt. In vielen Vorträgen hat er bereits von seinen Erlebnissen berichtet. Als im August der Stifftshofmeister P. Meinrad völlig unerwartet aus dem Leben schied, wurde an P. Petrus die Hofmeisterstelle in Krems übergeben. — Das Kupferdach des Langhauses der Stiftskirche im Gewichte von 6300 kg wurde in den Monaten März bis Juni zu Kriegsfrursorgezwecken abgenommen; die Abgabe eines Teiles der Glocken erfolgte am 23. Oktober. St.

Stift Marienberg im Vinschgau ist abgesehen von der Nähe des südlichen Kriegsschauplatzes auch sonst in Mitleidenschaft gezogen und zwar: Zunächst durch die Einberufungen mehrerer Mitglieder zur Kriegsdienstleistung. So wurden von den Kapitularen 1914 der Stiftsokonon P. Martin Adam und 1915, bezw. 1916 die Lehramtskandidaten P. Wolfgang Pröll und P. Hermann J. Pirpamer als Feldkuraten einberufen. Von den Konversen mit Probeß dienen noch Br. Viktor Wonisch und Br. Andreas, ferner die Kandidaten Karl Pollin und Johann Konigswieser; Br. Maurus Rohregger ist wieder zurückgekehrt. — In aller Stille wurde im Sommer dieses Jahres die 100jahrige Gedenkfeier der Wiederbesiedlung von Marienberg (1807 durch die bayerische Regierung aufgehoben) begangen.

Der Schematismus der ungarischen Benediktinerkongregation für 1916/17 weist einen Personalstand von 250 Ordensmitgliedern aus, davon 1 Erzabt, 5 Aebte, 169 Priester, 27 Mitglieder mit einfachen Gelübden, 33 ohne solche, 15 Novizen, 11 Mitglieder sind Doktoren der Theologie, 30 solche der Philosophie, 126 diplomierte Mittelschullehrer. 102 Ordensbrüder sind im Lehrfach tätig: 1 Universitätsprofessor, 1 kgl. Studiendirektor, 4 Theologie-, 14 Seminarprofessoren, 82 Gymnasiallehrer; 31 befassen sich mit Seelsorge, in wirtschaftlichen Stellungen sind 10, in sonstigen 20 Ordensmänner, im Ruhestand 12. Der Orden unterhält eine Hochschule mit 74 und 6 Obergymnasien mit 2209 Studierenden, er versieht 25 Pfarreien, 110 Filialgemeinden, 44 Kirchen und Kapellen. Ordenspatronate gibt es 35, die Seelsorgsbevolkerung zählt 45.123 Seelen. Senior ist P. Damaszenus Sashegyi, geb. 1827, eingekleidet 1845, Priester 1852. K. Kz.

Einsiedeln. Personalchronik. Jubilaus Dr. P. Benno Kühne, langjähriger, vielverdienter Rektor der Stiftsschule, wurde wegen Alters seiner Stelle enthoben. An seine Stelle trat P. Romuald Banz, seit mehr denn 20 Jahren Klassenlehrer der Philologie. — Für P. Fridolin Segmüller, der als Spiritual die geistliche Direktion des Instituts Menzingen übernimmt, wird P. Thomas Jüngst Novizenmeister und Klerikerinstruktor. — P. Alphons Schmucki, seit 5 Jahren Aushilfspriester an der St. Ruprechtspfarre des Stiftes St. Bonifaz in München, wird Pfarrhelfer in Einsiedeln.

Das Bonifatiuskolleg in Dillingen. Schon frühzeitig sah St. Ottilien sich veranlaßt, zum Abschluß der Mittelschule Missionszuglinge und Kleriker an ein Lyzeum zu schicken. Da in Dillingen auch Gelegenheit zum Theologiestudium geboten war, so wurde 1889 ein Häuschen vor der Stadt zur Unterbringung der jungen Leute gemietet. Dasselbe erwies sich aber bald zu klein und so kamen die Kleriker 1907 in das St. Ottilien-

kolleg nach München, während in Dillingen selbst das alte Administrationshaus der Augsburgener Bischöfe vom Ende des 16. Jahrhunderts zu einem eigenen Studienhaus umgestaltet wurde. Nach dem Patron der Kapelle wird es nun Bonifatiuskolleg genannt. (Siehe die 3 Abbildungen in den Missionsblättern von St. Ottilien 1915/16 S. 330 f.) Es befinden sich dort jetzt gegen 30 Zöglinge und mehrere Laienbrüder unter der Aufsicht eines Priors. Die Missionszöglinge besuchen von hier aus das kgl. Lyzeum. Auch ein schöner Garten befindet sich dabei. Freilich hat der Krieg in die frohe Reihe der Studierenden bereits merkbare Lücken eingerissen.

Aus Stift Altenburg, Niederösterreich. Bezüglich Kriegsleistung ist noch nachzutragen, daß die Spenden für Kriegszwecke bereits 15.000 K überschritten haben. Auch wurden 2 Drittel unserer schönen Glocken abgeliefert. Damit wird unser herrliches Geläute größtenteils dem Vaterland zu Liebe geopfert. Das Turmdach aus Kupfer dürfte, weil außerordentlich künstlerisch ausgeführt und schwer zu ersetzen, bleiben. Nun mußten wir auch die 2 letzten Kaiserzimmer den Rekonvaleszenten abtreten (in der Kunsttopographie des Bez. Horn, Altenburg Z. 1 und 2). Es sind jetzt über Winter 115 Mann hier. Nun, macht nichts! Angesichts der heroischen Opfer unserer Vaterlandsverteidiger muß man ihr Dasein zu verschönern trachten.

F. E.

Sterbeanzeigen und Nekrologe. Br. Dominikus Kröner O. S. B., Laienbruder der Abtei zu U. L. Frau in Ettal, Oberbayern, geboren in Westerholzhausen den 28. August 1892, Profeß am 1. Jänner 1914, Stiftskoch. Als Kriegsheld gefallen im Kampfe vor Verdun in Frankreich, am Himmelfahrtstage des Herrn, den 1. Juni 1916.

P. Romuald Scheich, O. S. B. vom Stifte Altenburg in Niederösterreich; zu Troppau i. Schl. geboren 9. Juni 1866, Profeß 24. August 1889, Priester 17. Juli 1892. Gestorben als Pfarrverweser in Dietmannsdorf am 6. Juni.

P. Theodor Pecho, O. Cist. von Hohenfurt. Johannes P., geboren zu Priethal in Böhmen den 28. Juni 1860, trat er in den Orden 1881, legte Profeß den 15. August 1885 ab und wurde Priester 1885; P. Theodor war zuerst Kaplan in Unterhaid, verweilte aber seit 1889 wegen Krankheit zu Dobfan, wo er am 7. Juni gestorben ist.

P. Anselm Maria Caplet, O. S. B. von Montecassino, geboren zu Régule in der Normandie am 30. April 1836, Priester am 29. Juni 1861, Profeß am 21. April 1871. War Decanus regiminis; ist gestorben am 8. Juni.

P. Josef Moos, O. S. B. vom Stifte Engelberg in der Schweiz. Geboren den 18. Dezember 1842 in Lüsi bei Zug. Er begann seine Gymnasialstudien in Feldkirch und setzte sie in Engelberg fort, wo er schließlich ins Kloster ging. Profeß 29. September 1866 und Priester 1869, mußte er sich zuerst der Schule widmen. Bald aber erhielt er das ihm viel besser zusagende Amt eines Forstaufsehers. Im Jahre 1876 kam er nach M. Rickenbach, wo er mit kurzer Unterbrechung eine vorzügliche Tätigkeit als Wallfahrtspriester und Exerzitienmeister entfaltete. Für das Heiligtum der Gnadenmutter zu Rickenbach war P. Josef nicht bloß ein getreuer Behüter sondern auch ein eifriger Förderer. Das Wallfahrtskirchlein suchte er aufs beste auszustatten, so besorgte er mit Hilfe von Wohltätern einen prächtigen Kelch, eine Monstranze und schöne Paramente, führte gelungene Renovierungen durch, verschaffte Fenster mit Darstellungen aus der Geschichte der Wallfahrt und schrieb auch noch ein viel gelobtes Wallfahrtsbüchlein. Sein seelsorgliches Wirken reichte weit im Stillen, denn allseits schenkte man ihm außerordentliches Vertrauen, denn wie keiner konnte er ernst und

heiter sein zur rechten Zeit. In früheren Jahren war er sogar ein kühner Gemenjäger und in Winterszeiten studierte er als einsamer Bergkaplan eifrig Medizin und vernachlässigte selbst schöne Literatur nicht. So mochte seine vielseitige Erfahrung und Kenntnis gut ausreifen. Er litt die letzten Jahre stark an Arterienverkalkung, zum Schluß aber an einem akuten Blasenleiden und starb den 12. Juni in Rickenbach. (Ein ausführlicheres Lebensbild siehe in „Titlis-Grüße“ 1916 S. 17 f.)

Benedictus Prevost O. S. B., Abt zu Disentis in der Schweiz, gestorben am 13. Juni 1916, im 69. Jahre seines Lebens, im 46. seiner hl. Profeß, im 45. der Priesterweihe und im 29. seiner Abtwürde. (Siehe Nekrolog Heft III. S. 411 f.)

P. Ferdinand Munding, O. S. B. von der Abtei Emaus in Prag, aus der Beuronen-Kongregation, gestorben am 16. Juni, im 32. Jahre seines Alters, im 4. seiner Priesterwürde und im 9. seiner hl. Profeß. Der Genannte entstammt einer bürgerlichen Familie aus Laupheim in Württemberg, welche 7 Kinder dem Orden St. Benedikts schenkte.

Br. Thomas Popp O. S. B., Laienbruder von St. Ottilien, geboren am 26. Mai 1895 als Sohn eines Briefträgers zu Schweinfurt, besuchte zuerst eine Bauwerkschule und trat i. J. 1909 zu St. Ludwig am Main ins Kloster. Er machte Profeß am 28. Februar 1915. Nach derselben fand er in St. Ottilien als Maler und Bauzeichner Verwendung. Am 12. Nov. 1915 kam er ins Feld, zuerst nach Arras und an die Lorettohöhe, später nach Verdun. Was er dort im Felde mitgemacht, schildert er im Augustheft der Missionsblätter von St. Ottilien (1916), wo auch sein Bild anzutreffen ist. Er war am 28. Jänner bei der Eroberung eines französischen Schützengrabens beteiligt und grub Artilleriekarabiner aus, auch sonst war er noch viel in den vordersten Reihen, wo er sich auch als einer der Tapfersten bei Verdun die Todeswunde holte. Er starb im Klosterlazarett zu Longuyon den 17. Juni.

M. Josepha Wilhelm O. S. B., Chorfrau in Frauenchiemsee; geboren zu Buch am Erlbach den 27. März 1869, Profeß am 4. Juli 1897. Ist gestorben am 17. Juni.

P. Kolomann Resch, O. S. B. vom Stifte Melk. Am 21. Juni verschied im Stifte P. Kolomann Josef Resch. Er war aus bäuerlicher Familie zu Katterlohen in der Pfarre St. Georgen am Attersee in Oberösterreich am 28. Jänner 1830 geboren, machte als Mittelschüler seine Gymnasialstudien in Salzburg, wo unter anderen der nachmalige Kardinal Katschthaler sein Mitschüler war. An der Wiener Hochschule studierte Resch sodann Mathematik und Physik, während er sich seinen oft recht ärmlichen Lebensunterhalt als Hauslehrer erwarb. Mit 32 Jahren trat er in das Stift Melk ein und wurde am 14. September 1862 eingekleidet. Am 20. September des folgenden Jahres legte er seine feierliche Profeß ab, am 21. August des Kriegsjahres 1866 feierte er seine erste hl. Messe. Schon seit 1863 wirkte Fr. Kolomann am k. k. Stiftsgymnasium als Professor der Mathematik und Physik; aus seiner Feder stammte auch die wissenschaftliche Abhandlung im Jahresberichte von 1868/69, betitelt: »Der Regenbogen«. 1889 trat er in den Ruhestand. Aber auch da wirkte er noch nach Möglichkeit und war namentlich ein sowohl von Leuten aus der Stadt als auch von Stiftsmitgliedern gern aufgesuchter Beichtvater. Nachdem ihm die Beschwerden des Alters, namentlich in Gestalt eines Fußübels, hart zugesetzt und ihn vielfach recht wunderlich gemacht hatten, erlöste ihn im Kriegsjahre 1916 — im selben Jahre das auch, gerade fünf Monate später, den mit ihm gleichalterigen Kaiser hinwegraffte — ein sanfter Tod. Er ruhe in Frieden! J.

M. Adelgund Vogl O. S. B., Priorin in Frauenchiemsee in Oberbayern; geboren in Freising den 27. Februar 1857, Profeß 5. Mai 1883, gestorben am 22. Juni.

Jakob Zeiler, Laienbruder-Postulant der Benediktiner-Erzabtei zu Beuron, Grenadier des Garde-Regimentes „Augusta“, welcher am 28. Juni 1916 im 21. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland starb.

Fr. Jakob Holz knecht, O. S. B. vom Stifte Muri-Gries. Am 3. Juli 1916 starb nach längerem Siechtum als das vierte Todesopfer dieses laufenden Jahres im Stifte Gries der Kleriker Jakob Holz knecht. Er war geboren zu Innichen in Tirol am 4. April 1889, kam in früher Jugend mit seinen Eltern, die beide seitdem gestorben sind, nach Wattwil, St. Gallen, Schweiz. Der überaus geweckte und talentierte Viktor kam nach Vollendung der Primarschulen als Student an das Kollegium von Sarnen, wo er seine Studien mit bestem Erfolge mit der Maturitätsprüfung abschloß. Ins Stift Gries eingetreten, legte er dort als Fr. Jakob am 30. Oktober 1912 die hl. Gelübde ab. Trotz eines akuten Lungenleidens, das sich immer mehr entwickelte und den Patienten zwang, Schule und Unterricht fast ganz auszusetzen, brachte es Fr. Jakob mit seinem großen Talente durch Privatstudium dahin, daß er diesen Sommer zum Priester hätte geweiht werden können. Allein seit April verschlimmerte sich sein Zustand so, daß man von diesem Plane absehen mußte. Das war aber auch die größte Prüfung für den braven, jungen Kleriker, nicht als Priester sterben zu können. Mit ganzer Seele strebte er nach diesem Glücke und noch am Vorabende seines Todestages, wo ein Konprofeß die hl. Primiz gefeiert hatte und der Patient sich etwas besser fühlte, sprach derselbe mit inniger Freude die Hoffnung aus, daß er nun doch noch Priester werden könne. Doch der ewige Hohepriester hatte es anders bestimmt und so ist nun der treue Diener in jungen Jahren für reif erachtet worden, teilzunehmen am himmlischen Gastmahl.

P. Benedikt Losert, O. S. B. vom Schottenstifte in Wien. Geboren zu Altwasser in Mähren am 3. Jänner 1864, legte er die feierliche Profeß am 2. Oktober 1887 ab und wurde 8. Jänner 1888 zum Priester geweiht. Gestorben nach wiederholtem Empfange der hl. Sakramente am 4. Juli. (Siehe Nekrolog voraus S. 642).

Br. Kajetan Brandner O. S. B., Laienbruder zu St. Bonifaz in München, geboren den 17. Jänner 1864 in Berchtesgaden, Profeß am 27. März 1889. Er war im Kloster Diener des Refektoriums und starb am 7. Juli.

P. Josef Rabory, O. S. B. von Solesmes, d. Z. in Cogulada in Spanien; geboren zu Barcelona den 23. Februar 1843, feierliche Profeß den 15. September 1874. Gestorben den 13. Juli im 51. Jahre seines Priestertums.

P. Franz Sal. Pirc, O. S. B. vom Stifte St. Paul im Lavantale in Kärnten, fb. geistl. Rat und Jubelpriester, Ehrenbürger von Kollnitz (1912). Geboren den 4. Juni 1841 zu St. Bartilmä in Krain, Profeß 4. Oktober 1865, Priester den 30. Juni 1866. War lange Zeit Rentmeister des Stiftes. Gestorben am 14. Juli.

M. Maura Koller O. Cist., Chorfrau in Waldsassen, geboren am 13. April 1852 zu Höchensee in der Oberpfalz, Profeß am 25. September 1881, gestorben 15. Juli.

Br. Franz Röhrer O. S. B., Laienbruder-Novize von St. Bonifaz-Andechs in München, Schreiner im Kloster Andechs. Er war geboren am 6. Februar 1888 in Forchheim, wurde am 13. November 1914 im Kloster Andechs als Novize eingekleidet, stand seit November 1915 im Felde beim k. bayr. 17. Inf.-Reg., 11. Komp. und starb am 19. Juli den Heldentod für das Vaterland.

Br. Andreas Ott, O. S. B. von der Kinderfreundanstalt in Innsbruck. Er war geboren zu Eichendorf in Bayern am 16. Juni 1879, trat 1900 als Laienbruder in das Benediktinerpriorat der genannten Anstalt und legte am 25. März 1903 die hl. Gelübde ab. Wenige Tage nach seiner Entlassung aus einem Lazarette fand er durch einen Brustschuß den Helden-

tod am 23. Juli. Sein Leib harrt im Soldatenfriedhofe von Foume der Auferstehung entgegen.

Br. Amand Enders O. S. B., Laienbruder von St. Ottilien (Oberbayern). Geboren am 27. März 1887 zu Waldershof im Fichtelgebirge, trat 1905 in St. Ottilien ein und legte am 4. Oktober 1908 die hl. Gelübde ab. Er war gelernter Schreiner und übte dieses Handwerk dann auch im Kloster aus, bis er nach dem Besuche einer Malschule wegen besonderer Geschicklichkeit für Malerarbeiten Verwendung gefunden hat. Am 29. März 1915 wurde er zu den Fahnen gerufen. Er war Infanterist im 18. bayr. Res.-Inf.-Regt., 10. Kompagnie. „In den Vogesen diente er einige Zeit beim Regimentsstab, verzichtete aber dann auf diese gute Stelle, um die ihn Kameraden beneiden konnten, und nahm eine freigewordene Krankenträgerstelle an, weil er auf diesem Posten seinen religiösen Pflichten leichter gerecht werden konnte“. (Missionsblätter von St. Ottilien 1916, S. 48.) Später kam er nach Peronne und wurde Ende Juli 1916 schwer verwundet am Oberschenkel. Vom Feldlazarett Manaucourt wurde er nach Fins transportiert, wo er aber an den Folgen der Beinamputation verschieden ist.

Br. Lambert Lambertz O. S. B., Laienbruder der Abtei St. Josef in Westfalen, gestorben am 2. August im 70. Jahre seines Lebens und im 37. seiner hl. Probeß.

Br. Erhard Zinterer, O. S. B. von St. Bonifaz in München, geboren am 24. Jänner 1855 in Schönsee, Probeß 5. Oktober 1891. Er war Schneider im Kloster und ist gestorben am 3. August.

Br. Eusebius Kammerseder, O. S. B. der Erzabtei St. Ottilien. Geboren am 28. Februar 1895 zu Greisberg. Trat in den Orden 1911. Probeß 19. Juli 1914. War zumeist in der Klosterschusterei beschäftigt. Einberufen 23. Jänner 1915, im November desselben Jahres ins Feld nach Serbien, wo er den ganzen Feldzug mitgemacht hat. Gefallen den 5. August infolge eines Granatschusses am westlichen Kriegsschauplatz bei Douaumont.

Fr. Bonifaz Wörle O. S. B., Chornovize von St. Ottilien in Bayern, Vizefeldwebel und Offiziersaspirant, geboren am 3. Juli 1892 zu Pfersee. Er trat nach Absolvierung des humanistischen Gymnasiums von St. Stephan zu Augsburg am 2. September 1913 ins Kloster ein, wurde am 31. Oktober desselben Jahres ins Noviziat aufgenommen und wurde am 1. Oktober 1914 einberufen. Er machte den Feldzug in Serbien mit, war einige Zeit bei seinem Regiment zu Weißkirchen in Ungarn, hielt darnach eine schwere Bruchoperation in St. Ottilien aus und rückte im Mai 1916 wieder nach Augsburg zu seinem Regimente ein. Am 5. August erhielt seine Kompagnie den Auftrag über ein Fort nach Flery zu marschieren und dort Truppen abzulösen; er wurde durch schweres Artilleriefeuer ebendort verschüttet am 7. August.

Br. Josef Pfeffer O. S. B., Postulant der Benediktiner-Erzabtei von St. Ottilien. Geboren zu Hötzelried in Niederbayern, wurde er am 24. Jänner 1915 ins Postulat aufgenommen. Bis zu seinem Einrücken am 1. Okt. 1915 war er zumeist in der Küche und im Garten beschäftigt. Er wurde lungenkrank und lag viele Monate im Reservelazarett in Augsburg. Er starb am 5. August in seiner Heimat.

M. Mathilde Bevilacqua O. S. B., Laienschwester von St. Cyprian in Triest, gestorben am 10. August im 57. Jahre ihres Alters und im 33. des Ordensberufes.

P. Humbert Senegowitsch, O. S. B. vom Stifte Admont, geboren zu Schwanberg in Steiermark am 24. Oktober 1863, Probeß am 2. September 1887, Primiz am 20. November 1887. Er war Kooperator in St. Gallen, in Landl, St. Lorenzen, Subpräfekt in St. Martin bei Graz, zugleich Religionslehrer in der landwirtschaftlichen Schule Grottenhof, Koope-

rator in St. Michael, Pfarrer in St. Jakob in Freiland, in St. Lorenzen und zuletzt in St. Michael. Er starb am 17. August.

P. Robert Tursky, O. S. B. vom Schottenstift in Wien. Am 9. Juli 1851 in Wien geboren, am 28. September 1873 Proföß, 25. Juli 1874 Priester, gestorben den 22. August. (Siehe Nekrolog oben S. 643.)

P. Bonaventura Binzegger O. S. B., Proföß und Priesterjubiläus aus dem Stifte Einsiedeln. In Brunn, Kanton Zug, geboren 5. Mai 1837, Proföß 21. März 1860, Priester den 28. Juni 1863, war er in den früheren Jahren in der Seelsorge, dann Oekonomieverwalter. Seinem Drang, in den Missionen zu arbeiten, wurde 1880 willfahrt. Im Kloster Neu-Subiaco wirkte er einige Jahre als Oekonom und Prior, die längste Zeit aber auf den Pfarreien dieses Klosters in Texas und Arkansas überaus eifrig 29 Jahre lang. Die stark angegriffene Gesundheit nötigte ihn 1909 zur Rückkehr nach Europa. Trotz fortwährender Kränklichkeit und heftiger Ischiasschmerzen war er unablässig als eifriger und vielgesuchter Beichtvater im Stift und in der Wallfahrtskirche tätig. In seinen letzten Tagen noch wirkte er im Beichtstuhl und mußte aus demselben getragen werden, um danach am 29. August den vielen Seelen zu folgen, die er durch Buße und Veröhnung in den Himmel vorausgeschickt hatte. S.

P. Meinrad Reschreiter O. S. B. vom Stifte St. Peter in Salzburg, geboren in Abtenau am 9. Jänner 1875. Nach Vollendung der Gymnasialstudien in Hall in Tirol trat er im Jahre 1895 in St. Peter ein, legte am 1. Oktober 1899 die feierlichen Gelübde ab und wurde am 15. Juli 1900 zum Priester geweiht. Er war zuerst Kaplan in Gurk, dann Wallfahrtspriester in Maria Plain. Im Frühjahr 1903 kam er als Verwalter der stiftlichen Weingärten nach Krems a. D., wo er mit großem Eifer und Verständnis die Interessen des Klosters vertrat. Leider wurde er zu früh seinem segensreichen Wirken durch den Tod entrissen. Nach einer in Linz glücklich überstandenen Kropfoperation wurde er von einem Gehirnschlage betroffen. Eine hinzugetretene Lungenentzündung bereitete seinem Leben ein rasches Ende. Er starb, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, am 31. August im Spital der Barmherzigen Schwestern in Linz, wurde tags darauf nach Salzburg überführt und am 3. September in der Kolumbariengruft der St. Veitskapelle des Stiftes St. Peter bestattet.

M. Dominika Troppmann O. Cist., Chorfrau des Cisterzienserinnenklosters Waldsassen in Bayern, geboren am 15. Juni 1875 zu Luppersdorf in der Oberpfalz; eingeleidet im September 1878, Proföß 1879. Starb als Lehrerin den 6. September.

P. Hilarius Brigl O. S. B., Subprior der Abtei Seckau, wurde am 11. Juli 1870 zu Eppan in Tirol geboren. Er machte seine Gymnasialstudien bei den Franziskanern in Bozen und an dem Staal gymnasium in Trient mit guten Erfolgen. Am 8. Juli 1894 wurde er nach Vollendung der theologischen Studien in Trient zum Priester geweiht. Fünf Jahre wirkte der Neupriester mit großem Eifer als Kooperator in der Seelsorge. Im Jahre 1899 trat er in Seckau ein, wo er am 10. Dezember 1900 die hl. Gelübde ablegte. Bald mußte er seine Kräfte vielfach in den Dienst der Sängerknaben- und Oblatenschule stellen, obwohl seine Neigung mehr auf das kontemplative Leben und das Studium der Theologie, besonders des heil. Thomas von Aquin zielte. Auch in der Seelsorge war P. Hilarius oftmals aushelfend; überall, auf der Kanzel, im Beichtstuhl, als Exerzitienleiter stellte er seinen Mann; überall leuchtete das Licht seines starken, felsenfesten Glaubens. Seit dem Jahre 1910 bekleidete er das Amt des Subpriors in der Abtei. Unerwartet schnell kam der Tod des rüstigen und gesunden Mannes. Seine Krankheit, über deren Natur sich die Aerzte selbst kein definitives Urteil erlaubten, raffte ihn in 18 Tagen dahin. Er starb am Vorabend des

Festes Maria Geburt 1916 mit den hl. Sakramenten versehen, während im Chore das Salve Regina der Komplet ausklang. S.

Br. Augustin Hirsch O. S. B., Laienbruder von St. Ludwig bei Stammheim (Unterfranken), Abtei Münster-Schwarzach, Kongregation von St. Ottilien. Geboren am 31. Jänner 1888 zu Dorfprozelten, legte er am 13. April 1913 in St. Ludwig bei Stammheim (Ufr.) Profeß ab. Er lernte nacheinander die Schreinerei und Schlosserei. Als Reservist des 9. bayr. Inf.-Reg. wurde er am 3. August 1914 zu den Fahnen gerufen, erhielt für sein tapferes Verhalten am 8. November 1914, da er mit größter Lebensgefahr seinen verwundeten Hauptmann bei Luneville aus dem Feuer trug, das eiserne Kreuz 2. Kl. und wurde am 17. Dezember desselben Jahres zum Gefreiten befördert. Nach 25monatlicher treuester Pflichterfüllung fiel er am 7. September auf dem Felde der Ehre. (Die Missionsblätter von St. Ottilien 1916 S. 48 brachten sein Bild.)

Br. Wolfgang Ferstl O. S. B., Laienbruder in Schweiklberg. Geboren am 2. August 1885 zu Arresting, Diözese Regensburg, trat er am 1. Oktober 1908 ins Kloster ein und machte am 10. September 1911 Profeß. Er war die ganze Zeit in der Klosterökonomie beschäftigt. Am 25. Februar 1915 rückte er zum Militär ein, am 4. Juni des gleichen Jahres kam er ins Feld und wurde zu einem Reserve-Jägerbataillon versetzt und bereits am 12. Juni verwundet. Nach seiner Heilung und kurzem Urlaub im Kloster, wurde er wieder in die Front eingestellt. Er fiel am 15. September in der Schlacht an der Somme infolge eines Kopfschusses.

Br. Alois Huber O. S. B., Laienbruder in der Abtei Schweiklberg. Geboren am 20. Juni 1888 zu Weilheim, erzogen in der Anstalt der Missionsschwestern in Tutzing, erlernte er das Malerhandwerk. In Schweiklberg wurde er am 3. März 1907 eingekleidet und legte am 27. Dez. 1909 die Ordensgelübde ab. Am 15. April 1915 folgte er nach Stadthof dem Ruf zur Fahne; am 12. Juli desselben Jahres kam er an den westlichen Kriegsschauplatz nach Nordfrankreich, wo er längere Zeit in ruhiger Stellung sich befand. Bei dem Durchbruchversuch der Franzosen fiel er infolge eines Kopfschusses am 15. September, an demselben Tage, an welchem ihm Vormittag sein Mitbruder Wolfgang aus demselben Kloster heldenhaft vorausgegangen ist.

P. Honorius Fraß, Ritter von Friedenfeldt, O. S. B. vom Stifte Altenburg in Niederösterreich. Geboren zu Mannsberg bei Znaim am 2. Jänner 1870, legte er am 28. September 1890 die feierlichen Gelübde ab und wurde am 15. Juli 1894 zum Priester geweiht. Er war Kooperator an der Stiftspfarr und in Horn, Hilfspriester in Altpölla und Meidling, Pfarrer in Dietmannsberg und in St. Marein, zuletzt Defizient in Kainbach bei Graz. Er starb am 27. Sept. 1916, versehen mit den hl. Sterbsakramenten.

R. I. P.